

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 28

Nachruf: Nekrologe
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fritz Frey-Oesch

gewesener Wirt und Metzgermeister in Thun.

Mittwoch, den 17. Juni, verschied in seinem Sommerheim in Merligen ganz unerwartet an einem Herzschlag im Alter von 63 $\frac{1}{2}$ Jahren Herr Fritz Frey-Oesch. Der Verstorbene wuchs in Thun als Sohn des Metzgermeisters und Wirtes Frey auf, der bereits die Metzgerei und die Wirtschaft an der Kuhbrücke in der unteren Stadt besass. Seinen Vater schon früh durch den Tod verloren, übernahm er als junger Mann die beiden Geschäfte, nachdem er das Gymnasium Thun sowie die Handelsschule in Bernburg besucht und eine gründliche Ausbildung als Metzgermeister und Kaufmann erhalten hatte. Das Café Frey erhielt einen weitbekannteren Namen, besonders beim Militär. Als tüchtiger Geschäftsmann und beliebter Wirt wurde Fritz Frey auch in die Thuner Behörden berufen. In seinen besten Jahren war er mehrere Perioden Gemeinderat und Mitglied verschiedener Gemeindekommissionen. Der Polizeikommission gehörte er bis zu seinem Tode an. Viele Jahre war er Hauptmann bei der städtischen Feuerwehr. Auch gehörte er der Direktion der Amtersparniskasse Thun an. Als idealer Mensch war Fritz Frey sehr lange im Vereinsleben tätig, namentlich als

Schütze und Säger. Treue Kameradschaft pflegte er als Fourier im Militärdienst bei der Feldartillerie. Nachdem er die Metzgerei schon vorher in Pacht gegeben hatte, trat er die Wirtschaft vor einigen Jahren einem seiner Söhne ab, um seinen wohlverdienten Ruhestand zu geniessen. Ein Herzschlag hat nun seinem reichen und arbeitsfreudigen Leben ein Ende gemacht. Er ruhe sanft! B.

† Emil Maurer, Notar, Laupen

Am 2. Juli verschied nach kurzer Krankheit Herr Notar Emil Maurer in Laupen. Der Verstorbene wurde im Jahre 1861 in Orschwaben bei Bern als Sohn des hochgeachteten Notars und langjährigen Amtsrichters Maurer und seiner aus Laupen stammenden Frau geboren. Im Kreise von 8 Geschwistern verlebte Emil eine schöne und glückliche Jugendzeit. Nach Absolvierung der Sekundarschule in Uettiligen verbrachte er ein Jahr im Welschland, um dann als Lehrling in das bekannte Notariatsbureau seines Vetters Johann Freiburghaus älter in Laupen einzutreten. Während seiner Studienzeit an der Berner Universität war er ein eifriger Concordianer und dieser Studentenverbindung fühlte er sich Zeit seines Lebens verbunden. Nach wohlbestanden Examen kehrte er Mitte der achtziger Jahre in das Bureau von Johann Freiburghaus älter zurück, das er später übernahm wie auch die Verwaltung der Ersparniskasse des Amtsbezirks Laupen.

Dem Vaterland diente Emil Maurer als Artillerist, zuletzt als flotter Fourier der alten Berner Feldbatterie 15.

In Fräulein Salvisberg, der Tochter des tüchtigen Gemeindeschreibers von Mühleberg, fand er eine verständnisvolle Lebensgefährtin, die ihm ein trautes Heim schuf und im Laufe der Jahre vier Kinder schenkte.

Als Notar war Emil Maurer ebenso sachkundig wie gewissenhaft; er hat allen, die sich an ihn um Rat und Beistand wandten, gut und uneigennützig gedient. Besonders verdient machte er sich um die Amtersparniskasse Laupen, die unter seiner Leitung einen grossen Aufschwung verzeichnete. Jahrelang war er Gemeinderatspräsident von Laupen. Der Sekundarschulkommission gehörte er viele Jahre als Mitglied und Sekretär an.

Als Freisinniger wurde er als Vertreter des Amtes Laupen erstmals im Jahr 1890 in den Grossen Rat gewählt. Er gehörte ihm bis 1907 und nach einem längeren Unterbruch, der bedingt war durch seine Wahl zum Regierungsstatthalter des Amtes Laupen, von 1918 bis 1926 an. Was er als Mitglied des kantonalen Parlamentes geleistet hat, kann hier nicht beschrieben werden, so vollwertig und viel ist es. Wohl das grösste Verdienst hat sich E. Maurer um die Sental-Bahn erworben, deren eifrigster Verfechter und Mitbegründer er war.

Emil Maurer war bis zu seinem Ableben die unermüdet treibende Kraft für die Errichtung eines Bezirkskrankenhauses Laupen; leider war ihm nicht vergönnt, dessen Vollendung zu erleben.

Am 15. Dezember 1941 hatte Emil Maurer in guter Gesundheit noch seinen achtzigsten



Geburtstag gefeiert. Es waren ihm viele gute Wünsche zugekommen und seine dem Amtsbezirk Laupen, dem Kanton und der Öffentlichkeit während einer ganzen Generation geleisteten grossen Dienste hatten rückhaltlose Anerkennung gefunden.

Auch jetzt wird überall, wo man ihn kannte, sein Andenken in hohen Ehren bleiben.

NEUE BÜCHER

Die Schweizer Armee in den Kriegsjahren 1939 bis 1941. Herausgegeben unter der Leitung von Oberst i. Gst. Roger Masson. Im Selbstverlag des Initiativkomitees, Wabern-Bern.

Ein prachtvolles vaterländisches Werk, geschaffen — wie es in einem Geleitwort von General Henri Guisan steht — „um unser nationales Denken zu kräftigen, die Liebe zu unserem Land zu mehren und für das einträchtige Zusammenstehen von Volk und Armee zu zeugen.“ Geschmückt mit zahlreichen Aquarellen und Zeichnungen von Oblt. Eric de Coulon, die dem Buch besonderen Wert und zugleich die künstlerische Einheitlichkeit geben, enthält der gepflegte Leinenband eine Reihe von Artikeln, die Wesen und Arbeit unserer im Aktivdienst stehenden Armee auch durch das Wort anschaulich machen.

Nach einem chronikartigen Abriss über die Freiheitskriege der Eidgenossen und dem schon erwähnten Geleitwort des Oberbefehlshabers grüssen uns die Lichtbilder unserer gegenwärtigen Armeeführer, schreibt Oberst Masson über „Die Schweizer Armee in den Kriegsjahren 1939–1941“, eine Zeitspanne, die aus dem Milizwehmann einen fertig ausgebildeten, kriegstüchtigen Soldaten geschaffen hat. Davon weiss Hptm. G. Zeugin in einem vorzüglichen Aufsatz zu berichten. Fliegermajor Vacano schildert „Unsere Luftwaffe“,

Prof. Dr. Ed. von Waldkirch, Chef der Abteilung für passiven Luftschutz, berichtet über die ihm unterstellte Organisation. Dr. Jeanne Eder-Schwyzler bringt „Die Tätigkeit der Schweizerfrau für die Armee und in der Armee“ zur Darstellung, und Oberstlt. Wey endlich gibt in fesselnder Weise Auskunft über die militärischen Arbeitskompanien.

Zugunsten dieser Arbeitskompanien erfolgt auch — im Einverständnis mit der Generaladjutantur und dem Eidg. Kriegsfürsorgeamt — der Verkauf des schönen Buches: eines bleibenden Dokumentes schweizerischer Wehrebereitschaft und sozialer Gesinnung in harter Zeit.

Ein treuer Wanderkamerad möchte das Verzeichnis 1942 der Schweizerischen Jugendherbergen sein.

Hinter dem freundlichen blauen Kleidchen des neuen Verzeichnisses locken lauter schöne, lohnende Ziele. Auf der übersichtlichen Wanderkarte ist der Weg zu den „Roten Häuschen“ leicht ersichtlich.

Das Verzeichnis kostet Fr. 1.40 und ist auf der Bundesgeschäftsstelle des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, Stampfenbachstrasse 12, Zürich, auf den Kreisgeschäftsstellen sowie in verschiedenen Buchhandlungen und Sporthäusern erhältlich.

E. Eberhard: „Grosser Tom“. Ein Schweizerbuch für jung und alt. Vom Verfasser illustriert. In elegantem Leinenband Fr. 8.50.

Das neue Buch des bernischen Jugendschriftstellers will ein Werk für die Heimat sein. Es führt an Wildwassern vorüber auf Alpen und Gräte, in die Sonne gleissender Schneefelder, aber auch in fauchende Stürme und dräuende Gefahr.

Auf den Skiern erlebt die Bergjugend die winterliche Schönheit. Das weisse Wunder stärkt die physische und seelische Kraft. Die Sehnsucht, diese Kraft in Arbeit zu wandeln, in einer Zeit, in welcher die Arbeitsnot herrscht, bringt harte Kämpfe mit sich. Aber die Menschen dieses abgeschiedenen Bergdorfes sind des Kampfes von Jugend auf gewohnt. Sie sind zäh wie der Berggeist selbst. Trotz aller Hindernisse bauen sie ihr Schicksal auf. — Die beiden Gestalten, welche im Mittelpunkt der Erzählung stehen, sind zwei Findlinge, ein Knabe und ein Schäferhund. Ihre oft herbe Treue und ihr Opfersinn sowie die Güte eines Mädchen- und Grossmutterherzens leuchten über dem Geschehen. — Die Erzählung weicht der Sensation aus. Trotzdem ist sie reich an innerer und äusserer Handlung. Mit-erleben und Erkenntnis werden der Gewinn des Lesers sein.